

Zahnsteiner Tageblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den

Einziges amtliches Verkündigungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 197

Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schickel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 27. August 1914.

Für die Redaktion verantwortlich: Herbert Schönland in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Hierzu die Beilage Amtliches Kreisblatt Nr. 23.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ueberwachung des verbotenen Brieftaubenverkehrs nach dem feindlichen Auslande.

Trotz der Bestimmungen, die nach Ziffer 10 der Bekanntmachung über den Kriegszustand vom 31. Juli 1914 gegeben sind, ist der Verdacht gerechtfertigt, daß sich noch immer belgische oder französische Brieftauben im Lande befinden. Die Tauben werden nicht nur auf Taubenschlägen, sondern in allen erdenklichen Schlupfwinkeln, wie Kellern, Schränken, Kommoden, Körben, sowie in Waldungen und Gebüsch versteckt gehalten. Hierdurch ist die Möglichkeit eines unerlaubten und für uns nachteiligen Depeschverkehrs nach dem feindlichen Auslande gegeben.

Die Beseitigung aller belgischen und französischen Brieftauben wird deshalb dringende Pflicht. Zur Erreichung dieses Zieles genügt die Kontrolle der Aufsichtsbehörden aber nicht; die Zivilbevölkerung muß mithelfen und wird hierdurch aufgefordert, sich an der im vaterländischen Interesse liegenden Arbeit der Ueberwachung unerlaubten Brieftaubenverkehrs zu beteiligen.

Der stellvertretende kommandierende General von Bloch.

Seine Excellenz der Herr Kommandant der Festung Koblenz und Ehrenbreitstein gestattet von jetzt ab wieder das Läuten der Kirchenglocken.

Von den Kriegsschauplätzen.

Frankreich:

Die Lage für Frankreich furchtbar ernst.

Der spanische Botschafter in Wien erklärte, die Lage sei für Frankreich furchtbar ernst, da nach den über jeden Zweifel erhabenen Angaben des deutschen Generalstabes die deutsche Armee in der nächsten Zeit direkt auf Paris losmarschiere. Das große, deutsche Volk sei immer für den Frieden gewesen, und wenn Deutschland jetzt mit Frankreich endgiltig Abrechnung halte, so werde es sich nicht einen Frieden, sondern den Frieden sichern.

Der Sündenbock.

Stockholm, 26. Aug. Nach Privatmeldungen aus Paris kam es in den letzten Tagen vor dem Kriegsministerium in der Rue Dominique zu Kundgebungen gegen die Regierung und Heeresleitung. Man rief: „A bas“ und auch „Schickt Joffre nach Hause“.

„Goeben“ und „Breslau“.

Wien, 25. Aug. Wie die „Politische Korrespondenz“ aus Konstantinopel erfährt, sind die beiden deutschen Kreuzer „Goeben“ und „Breslau“ bei der Einfahrt in die Meerenge zwei französischen Handelsschiffen begegnet und zwangen sie, die Marconiapparate auszuliefern.

Rußland:

300 russische Studenten in Lüttich ertappt.

Aachen, 26. Aug. Gestern passierten, wie die „Trkf. Bzg.“ meldet, 300 aus Lüttich ausgewiesene russische Studenten den hiesigen Hauptbahnhof. Offenbar sind sie in Gefangenschaft.

Die Schlacht bei Krasnitz.

Berlin, 26. Aug. Ueber die für die Oesterreicher siegreiche Schlacht bei Krasnitz wird noch gemeldet: Die Erfolge der siegreichen Schlacht bei Krasnitz sind größer, als zuerst angenommen. Sie brachte den österreichisch-ungarischen Truppen 3000 Gefangene ein, darunter zahlreiche russische Offiziere, die den japanischen Krieg mitgemacht hatten. Diese erzählten, daß die Angriffe der österreichisch-ungarischen Truppen viel heftiger gewesen seien, als seinerzeit die der Japaner. Die russischen Gefangenen berichten ferner, daß große Unzufriedenheit unter den russischen Truppen herrsche. Viele lästigten den österreichischen Offizieren die Hände, da ihnen die gute Behandlung ganz ungewohnt war. Sie scheinen sich über ihre Gefangennahme ganz glücklich zu fühlen.

Eines unserer Luftschiffe unternahm einen Flug auf russisches Gebiet, der 12 Stunden dauerte. Das Luftschiff hielt sich durchschnittlich in einer Höhe von 2000 Meter. In der Nähe von Zwangorod geriet das Luftschiff über feindliche Stellungen, die es mit einem Hagel von Artillerie- und Gewehrgeschossen überschütteten. Auch südöstlich von Lublin wurde der Luftkreuzer in beiden Flanken von Infanterie und Artillerie beschossen. 25 Gewehrpatronen durch-

schlugen den hinteren Teil, eine Anzahl von Kugeln prallten an der Gondel ab. In weiterer Entfernung explodierten Schrapnells. Trotzdem fiel ein Sprengtüt in die Gondel. Der geringe Schaden wurde repariert. Die Besatzung blieb unverletzt. Am Abend landete der Luftkreuzer in unserem Hauptquartier.

England:

Ceterum censeo:

Die englische Flotte muß untergehn!

D. Red.

Landung englischer Truppen in Antwerpen?

Wien, 25. Aug. Der Kriegsberichterstatter Roda meldet: Ein aus dem Kriegspressequartier eingetroffener Reisender erzählt, die Engländer hätten in Antwerpen mehrere 1000 Mann gelandet und die Festungswerke besetzt.

Das Moratorium in England verlängert.

London, 25. Aug. Das allgemeine Moratorium, d. h. die Frist für den Aufschub aller Zahlungen, ist in ganz Großbritannien bis zum 4. Oktober verlängert worden.

Ein deutscher Einfall in die Kapkolonie?

London, 25. Aug. Nach einer Neutermeldung machten die Deutschen aus Südwestafrika einen Einfall in die Kapkolonie. Ihre Stärke sei unbekannt, doch sei bereits ein Zusammenstoß mit Afrikanern erfolgt.

2000 Mann englische Verluste.

Rom, 26. Aug. Im englischen Unterhause gab Asquith die Höhe der englischen Verluste in den letzten Schlachten auf 2000 Mann an.

Belgien:

Namur gänzlich gefallen!

B.T.B. Berlin, 26. Aug. In Namur sind sämtliche Forts gefallen, ebenso ist Longwy nach tapferer Gegenwehr genommen.

Gegen den linken Flügel der Armee des deutschen Kronprinzen gingen aus Verdun und aus westlicher Richtung starke feindliche Kräfte vor, die zurückgeschlagen sind.

Das Ober-Elsass ist bis auf einen unbedeutenden Abschnitt westlich von Colmar von den Franzosen geräumt.

Antwerpen im Verteidigungszustand.

In der Neuen Züricher Zeitung liest man: „Antwerpen ist bereits in Verteidigungszustand gesetzt worden. Die Umgebung der Stadt im Norden ist unter Wasser gesetzt, um die Verteidigung zu erleichtern.“

Vom belgischen Kriegsschauplatz.

Hannover, 25. Aug. Der Kriegsberichterstatter des „Hannoverschen Kuriers“ meldet aus dem großen Hauptquartier vom 22. August:

Brüssel ist von unseren Truppen stark besetzt. Unsere Armee geht in Belgien unaufhaltsam vorwärts. Nun, ein Sperrfort, auf dem Wege von Lüttich nach Namur, ist schon seit mehreren Tagen in unseren Händen.

Auferlegung einer Kriegsschätzung in Belgien.

Berlin, 26. Aug. Die „Voss. Bzg.“ meldet: Die Deutschen haben der Stadt Lüttich eine Kriegsschätzung von 10 Millionen Mark und der Provinz eine solche von 50 Millionen Mark auferlegt. Um ein Faustpfand in Händen zu haben, haben sie das Eigentum der Banken und der Finanzgesellschaften mit Beschlagnahme belegt. Der Geldumlauf stockt deswegen, und die Banken haben beschlagnahmte Geldbons in Umlauf zu setzen.

Die Fahnen auf dem Brüsseler Rathaus.

Rotterdam, 26. Aug. Als die deutschen Truppen in Brüssel einzogen, wehten vom Rathaus eine solche von 50 französischen und die englische Fahne. Die Deutschen änderten sie folgendermaßen ab: In die Mitte setzten sie die Fahne der Stadt Brüssel, rechts und links die deutsche und die belgische Flagge.

Panik in Belgien.

Saag, 25. Aug. Der Kriegskorrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt voll Bewunderung über die deutschen strategischen Maßnahmen bei Lüttich. Die schweren Geschütze seien in Teile zerlegt nach Lüttich gebracht worden. Hierbei hätten die Deutschen nichts dem Zufall überlassen und sich keineswegs auf das Vorhandensein von Schienen verlassen, obwohl solche aller Wahrscheinlichkeit nach in dem Industriegebiet vorhanden sein mußten. Die deutschen Truppen hätten deshalb Schienen mitgeführt, die u. a. längs der Avenue Rogier gelegt worden seien, worauf man die ungeheuer schweren Geschütze fortbewegt habe. Von dort aus (also aus der Stadt) habe man dann aus einer Entfernung von sechs bis siebenhundert Meter die Forts in aller Bequemlichkeit zusammengeschoßen, ohne daß Opfer an Zeit oder an Soldaten gemacht

werden mußten. Die Forts hätten nicht einmal antworten können, da ihr Feuer sonst die eigene Stadt zerstört hätte.

Der Korrespondent der „Daily News“, der im Auto von der belgisch-französischen Grenze nach Dineur fuhr, um nicht von deutschen Truppen abgeschnitten zu werden, gibt eine lebendige Schilderung von der Panik der Bevölkerung. Er sagt, die deutschen Truppen rückten unglaublich rasch vor. In flämischen Dörfern hätte ihm die Bevölkerung entgegengegrinst: „Warum haben uns die Engländer verraten? Warum hat man uns ganz ohne Nachricht gelassen, sodaß wir jetzt hilflos sind?“ Der Bericht schließt: Ein paar Stunden später wälzte sich schon die deutsche Flut so rasch daher, daß wir beinahe auf unserem Weg zur Küste abgeschnitten worden wären. Keine Provinz war uns mehr gelassen, wohin wir uns hätten wenden können.

Wie es in Antwerpen aussieht.

darüber wird aus der holländischen Grenzstadt Moosendaal dem „Allgemeinen Handelsblad“ in Amsterdam vom Samstag-Abend berichtet: In der Umgebung der Stadt sind tausende Bäume durch Niederbrennen vernichtet und viele Häuser dem Erdboden gleich gemacht worden, was aus militärischen Gründen geschehen ist. In der Stadt selbst herrscht große militärische Betriebsamkeit. Besonders ist die Zahl der Automobile im Dienste des Militärs sehr groß. Der Verkauf von Alkohol ist in den Wirtschaften vom Bürgermeister verboten worden. Viele Gasthöfe sind als Lazarette eingerichtet. Die Straßen in denen Regierungsgebäude liegen, sind gesperrt. Viele Holländer, darunter eine große Anzahl Diamantschleifer, verlassen die Stadt. Doch aus den Brabantischen Kempen (Campine) und aus den Antwerpenschen Kempen kommen viele Leute an. Man sieht Mütter mit kleinen Kindern auf den Armen. Unter diesen Flüchtlingen sind Frauen und Kinder, die zehn Stunden zu Fuß gelaufen sind. Einigen dieser unglücklichen Geschöpfe ist alles geraubt oder verbrannt. Heute kamen in Antwerpen der Militärgouverneur von Gent und die dort noch verbliebenen Offiziere an. In Gent liefen allerlei Gerüchte um. Man sprach von dem Herannahen von 40 000 Mann, worauf eine Panik entstand. Auf dem Wege von Antwerpen befinden sich viele Automobile und Fahrräder. Es stellte sich heraus, daß in der Nähe von Gent eine starke Abteilung von Mannen gewesen war, welche die Gemeindefasse in Malt beschlagnahmte und die telephonische Verbindung unterbrach.

Japan:

Abbruch der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Japan.

Wien, 25. Aug. Dem hiesigen japanischen Botschafter Sato, welcher am Vormittag noch dem Requiem für den Papst beiwohnte, wurden mittags die Pässe zugestellt. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Tokio Baron Müller ist abgerufen worden.

Anderere Mächte:

Die Ausländer in Berlin.

Berlin, 26. Aug. Morgen abend findet hier eine Versammlung statt, zu der alle in Berlin lebenden Staatsangehörigen der neutralen Länder eingeladen sind. Es soll eine Aktion eingeleitet werden, um das Ausland, das durch Berichte unserer Feinde mit Lügenmeldungen überschwemmt wird, über den wahren Sachverhalt aufzuklären.

Eine Kundgebung der Brasilianer.

Hamburg, 26. Aug. Auch die Brasilianer, die in Hamburg anässig sind und auf der Durchreise sich befinden, haben einen Aufruf erlassen, in dem sie ihre aufrichtige Dankbarkeit für die Gastfreundschaft aussprechen. Diejenigen Brasilianer, die im Begriff sind, Deutschland zu verlassen, werden aufrichtige Kunde von der bewundernswerten Vaterlandsliebe, Ruhe und Rechtschaffenheit des deutschen Volkes in ihre Heimat bringen.

Die Moslems beten für den Sieg der deutschen Waffen.

Konstantinopel, 26. Aug. Das Blatt „Kara-jenz“, das in den mittleren und unteren Volksschichten sehr verbreitet ist, veröffentlicht ein Beirameget für den Sieg der deutschen Waffen.

Schon vor mehreren Tagen konnten wir melden, daß in den Moscheen Konstantinopels ein besonderes Gebet für den Sieg der deutschen Waffen gesprochen wurde. War schon dies bedeutungsvoll, da bisher noch niemals von mohammedanischen Priestern für Christen oder gar für ein christliches Heer gebetet worden ist, so ist die jetzige öffentliche Bekanntmachung eines Gebetes noch bedeutungsvoller. Sie ist so gut wie eine offene Parteinahme der türkischen Regierung für unsere Sache.

Eine neue deutschfreundliche Kundgebung der Amerikaner.

München, 26. Aug. Die hier wohnenden Amerikaner haben unter der Führung des Professors Georges Fullerton durch eine Abordnung, bei der sich auch der Sohn des einstigen Präsidenten der Union Garfield befand, dem Oberbürgermeister von München eine Adresse überreichen lassen, in der sie dem Dank für den ihnen gewährten Schutz und für die ihnen erwiesene Gastfreundschaft Ausdruck geben. In der Adresse wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Amerikaner recht bald wieder zu Tausenden herüberkommen können. Die Amerikaner schämten sich, jene Sprache zu sprechen, die Sir Eduard Grey spricht.

Die Türkei gegen Rußland und Frankreich.

Wien, 25. Aug. Die türkische Regierung hat für den Fall der eintretenden Notwendigkeit die Oberkommandanten dreier Armeebezirke ernannt, und zwar den Leiter der deutschen Militärmission General Liman Pascha für den Armeebezirk Konstantinopel und die europäische Türkei, Marineminister Dschemal Pascha für den Armeebezirk Smyrna und die benachbarten Wilajette, und Issed Hassan Pascha für den Armeebezirk, der die in der Nähe der russischen Grenze liegenden Provinzen umfaßt. Gegen die Ernennung Liman Paschas haben die Völkerverständigung und Frankreich sofort ernste Vorstellungen erhoben. Die türkische Regierung erwiderte, sie sei nicht in der Lage, diese Maßregel rückgängig zu machen.

Kaiserliche Auszeichnung für Herzog Albrecht von Württemberg.

Stuttgart, 24. Aug. Der Kaiser hat an König Wilhelm von Württemberg folgendes Telegramm gesandt: „Mit Gottes gnädiger Hilfe hat Albrecht mit seiner herrlichen Armee einen glänzenden Sieg errungen. Du wirst mit mir dem Allmächtigen danken und auf die Sieger stolz sein. Ich verlieh Albrecht soeben das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse. Gott segne weiter unsere Waffen und die gute Sache.“ Wilhelm.

Auszeichnung des Kronprinzen von Bayern.

München, 25. Aug. Die „Corr. Hoffmann“ meldet: Der Kaiser hat dem Kronprinzen von Bayern das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse verliehen.

Die Auszahlung der Pferdegeelder.

Berlin, 25. Aug. Bei der Auszahlung der Gelder für die ausgehobenen Pferde und Kraftwagen hat sich herausgestellt, daß die Besitzer in vielen Fällen zum Heeresdienst eingezogen waren und vorher ihren Ehefrauen und anderen Angehörigen keine Vollmacht zur Empfangnahme der Gelder ausgestellt hatten. Daraus ergaben sich Schwierigkeiten. Um Schäden zu vermeiden, welche die Betroffenen durch eine Verzögerung der Auszahlung erleiden können, hat der Bundesrat am 24. August eine Verordnung erlassen, durch die die Rechtsvermutung aufgestellt wird, daß die Inhaber der über die Taxsumme ausgestellten Ackerntennisse von den darin genannten Berechtigten zur Empfangnahme der Zahlung berechtigt sind. Die Auszahlung kann nunmehr ohne ausdrückliche Vollmacht gegen Vorlage der Ackerntennisse erfolgen.

Der Humor trotz schwerer Verwundung nicht verloren.

Berlin, 25. Aug. Ein Elternpaar in Wilmersdorf bekommt von seinem Einzigen einen Kartengruß vom Schlachtfeld: „Mir geht es so weit ganz gut; Befinden den Umständen angemessen wohl. Bin bloß 'n Ende kürzer geworden.“ Die Verlustliste des nächsten Tages bekehrte die Eltern dahin, daß ihrem Sohne beide Beine weggeschossen worden sind.

Der gefangene Zuchtschiff.

Nachrichten, 26. Aug. Unter den Gefangenen, die heute Nacht den hiesigen Bahnhof passierten, befanden sich belgische Artilleristen von den Forts von Namur, ferner Turkos, Zuanen und englische Kavallerie.

Kriegsfreiwillige Motorradfahrer.

München, 23. Aug. Bei den bayerischen Truppen werden kriegsfreiwillige Motorradfahrer durch Vermittlung des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs zu folgenden Bedingungen angenommen: Anlauf des Motorrads welches nicht unter 5 Jahre alt und nicht unter 2 P 8 sein darf, nach amtlicher Taxation, 200 Mark Entschädigung für vorgeschriebene Einkleidung, täglich 10 Mark Dienstgehalt in Deutschland, 12 Mark im Ausland, 1 Mark für Kleiderabnutzung, außerdem Verpflegung, Unterkunft, Betriebsstoff, Reparaturen frei, Reise dritter Klasse und nötigenfalls weitestgehende Hinterbliebenen-Versorgung.

Luftschiffe im Kampf.

Berlin, 25. Aug. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Unrichtige Pressenotizen über die Beteiligung eines Luftschiffes in dem Kampf um Lüttich haben, wie aus zahlreichen Zuschriften hervorgeht, vielfach die irrige Ansicht aufkommen lassen, das Luftschiff habe, um wirksam den Angriff zu unterstützen, bis auf 600 Meter heruntergehen müssen. Bei derartig geringer Höhe würde das Luftschiff, ganz abgesehen von dem großen Ziel, das es hierbei dem Gegner böte, Gefahr laufen, durch die Sprengwirkung seiner eigenen Geschosse beschädigt zu werden. Ein solcher Fehler ist deshalb auch selbstredend nicht gemacht worden. Alle auf dieser irrigen Nachricht beruhenden Vorschläge von Entsendern, sind daher gegenstandslos.

Die Fahne des ersten Bataillons der 90er vermisst und wiedererlangt.

Bekanntlich hat das mecklenburgische Füsilierregiment Nr. 90 in Rostock, wie aus der Verlustliste hervorging, bei . . . schwere Verluste erlitten, und es fiel besonders die große Zahl der Vermissten auf. Jetzt wird bekannt, daß ein großer Teil der Vermissten gefangen genommen wurde und nach . . . wieder frei wurde und zum Regiment zurückkehrte. Unter den Gefangenen befand sich auch der Fahnen-träger des ersten Bataillons. Der Obermusikmeister Nische vom Füsilierregiment Nr. 90 schreibt seiner Familie aus einem Bivak in Belgien vom 11. August:

„Soeben treffen Hauptmann v. E., Leutnant J., Leutnant v. W. und mehrere hundert Soldaten der 90er aus der Gefangenschaft hier ein. Auch die Fahne und der Fahnen-träger des ersten Bataillons sind da, aber ohne Fahnen-

stod. Der Fahnen-träger hatte die Fahne in der höchsten Not abgetrennt, sich um den Leib gewickelt und den Fahnenstod vergraben. Die Freude war groß, als wieder alle eintrafen. Die Gefangenen waren freigekommen, als . . . fiel.“

Also ist die Fahne tatsächlich schon in der Gewalt des Feindes gewesen, ohne daß dieser es allerdings merkte. Dem braven Fahnen-träger, der so durch seine Geistesgegenwart die Fahne rettete, gebührt gewiß eine Auszeichnung für sein Verhalten.

Der vergnügte Sohn des Siegers von Meg.

Als der 19-jährige Prinz von Bayern, des Kronprinzen Rupprecht zweiter Sohn, den großen Sieg seines Vaters erfuhr, rief er: „Da muß ich mich gleich auf den Kopf stellen!“ Tat es und schlug vor Freude einen Burzelbaum um den anderen.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 27. August.

1. Allgemeine Ortskrankenkasse. In der vorgestrigen Vorstandssitzung der Kasse wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die zum Heeresdienst eingezogenen früheren Mitglieder der Krankenkasse werden weiter als Mitglieder geführt, wenn sie die Mitgliedschaft freiwillig fortsetzen wollen. Diesen Mitgliedern stehen sämtliche Leistungen der Kasse zu. 2. Den Familien der infolge Einzugs zum Heeresdienst abgemeldeten Mitgliedern, werden, wenn letztere im Kriege fallen oder wenn sie innerhalb sechs Wochen nach einer im Kriege erhaltenen Verwundung oder Unfall sterben sollten, eine Unterstützung von M 50, wörtlich fünfzig Mark, ausbezahlt.

2. Feldgottesdienst. Am Sonntag vormittag fand in Erbenheim (3000 Einwohner) in der großen, geschlossenen Halle unter der Tribüne in der Rennbahn ein katholischer Feldgottesdienst für die dort in Quartier liegenden Mannschaften des 87er Reserve-Bataillons statt. In der Frühmesse um 7 Uhr empfingen nahezu 200 Soldaten die heil. Kommunion, und das Hochamt um 10 Uhr war von etwa 600 Soldaten besucht. — Auch der Militär-gottesdienst in der evangelischen Kirche am Sonntag früh um 8 Uhr war sehr gut besucht.

Niederlahnstein, den 27. August.

1. Die Ausnutzung der Wasserstraßen für militärische Zwecke und für die Versorgung der Bevölkerung mit Kohle usw. ist, soweit irgend möglich, zu fördern. Nach den bisherigen Ermittlungen ist leerer Raum u. Schleppkraft genügend vorhanden, dagegen macht sich ein größerer Mangel hinsichtlich der Schiffbemannung schwer fühlbar. Der Herr Kriegsminister hat mit Rücksicht hierauf die stellvertretenden Generalkommandos durch Diensttelegramm angewiesen, schiffahrttreibende Landsturmpflichtige nicht zum Dienst einzuziehen. Soweit die Schiffer eine Bescheinigung darüber, daß sie als Schiffsbefahrung gebraucht werden, zu erhalten wünschen, haben solche außer den Ortspolizeibehörden auch die königlichen Wasser- und Hafenbauämter auszustellen. Diese Anordnung des Herrn Kriegsministers wird der schiffahrttreibenden Bevölkerung bekannt gemacht. Es ist erwünscht, bemerkt dazu das königliche Wasserbauamt Diez, daß soweit es zur Hebung eines Mangels an Schiffsmannschaft notwendig ist — auch ältere Leute, die früher zu Schiff gefahren, aber sich dann vom Gewerbe zurückgezogen haben, wieder die Führung von Rähnen übernehmen oder als Schiffsbemannung eintreten. Dasselbe gilt natürlich auch von solchen Leuten, die noch im Schiffahrtsbetrieb standen, sich aber aus irgendwelchen Gründen zeitweise anderer Beschäftigung zugewandt oder sich nach Hause begeben haben. Meldungen solcher Leute nehmen die Wasser- und Hafenbauämter an, die auch allen Anregungen und Ersuchen die von Schiffahrttreibenden an sie herantreten und auf die Gewinnung von Kräften für den Schiffahrtsbetrieb gerichtet sind, in weitestgehender Weise entsprechen.

Braubach, den 27. August.

Der Turnverein hält heute Abend eine außerordentliche Generalversammlung in der Turnhalle ab.

**Letzte Meldungen:
Die geschlagenen Belgier.**

Große Enttäuschung in Belgien.

B.T.B. Berlin, 27. Aug. Aus dem Haag läßt sich die „Voss. Ztg.“ melden: In Antwerpen macht sich bereits heftige Unzufriedenheit mit dem Verhalten der Regierung

bemerkbar, die durch ihre doppelzüngigen Bekanntmachungen alles in völliger Ungewissheit gehalten hat. Am Mittwochmittag trafen in jämmerlichem Zustande die ersten flüchtigen Truppen vom Schlachtfeld ein. Die Schlachten bei Hannut und Löwen haben drei Tage gedauert. Die Soldaten erzählten auf unsere Frage:

Unser Vormarsch ist dreimal abgeschlagen worden. Wir haben gekämpft wie die Löwen, aber wir konnten gegen die Uebermacht nicht an. Für jeden gefallenen Feind standen zehn neue auf. Und doch hätten wir ausgehalten, wenn unsere Leute nicht von dem grauenhaften Feuer der deutschen Maschinengewehre buchstäblich niedergemäht worden wären. Diese entsetzlichen Mordwerkzeuge speien Tod und Mähnen in rasender Geschwindigkeit im Umkreis alles nieder. Da gibt es keinen Widerstand. Ferner beklagen die Leute sehr den Mangel an Offizieren. Die Verzweiflung ist um so größer, als sich die Truppen von ihren Verbündeten betrogen glauben. Seit 14 Tagen war uns bestimmt Hilfe verspro-

chen, und wenn es darauf ankam, standen wir allein und mußten uns totschlagen lassen.

Mit aller Eile werden die Befestigungen von Antwerpen verstärkt. Inzwischen rücken die deutschen Truppen vor. Sie haben alle Verbindungen mit Antwerpen durchschnitten. Man glaubt, daß die ersten Vorpostengefechte unmittelbar bevorstehen.

Deutsche Flugzeuge überfliegen die Forts.

Sie wurden beschossen, doch so weit man erkennen konnte, ohne Erfolg.

Bei der Schlacht von Löwen

sind, wie es heißt, die Franzosen und Engländer zu spät gekommen. Doch müssen auch sie noch am Kampfe teilgenommen haben, denn unter den Tausenden von Verwundeten, die nach Antwerpen gebracht wurden, befinden sich auch Engländer und Franzosen.

Zeppelin über Antwerpen!

Am 27. Aug. Aus Antwerpen wird gemeldet: In vergangener Nacht erschien ein Zeppelin-Kreuzer über der Stadt und warf 8 Bomben nach den Pulvermagazinen. 2 Häuser wurden zerstört, und es gab 7 Tote u. 8 Verwundete.

Der Rückzug der Franzosen.

Am 27. Aug. Das französische Kriegsministerium kündigt an, daß General Joffre veranlaßt werde, Oberelshaj zu räumen und alle verfügbaren Truppen nach dem Norden zu werfen, wo sich das Schicksal des Krieges entscheide.

Abberufung Joffres?

Stockholm, 27. Aug. Ueber Kopenhagen wird gemeldet, daß zwischen dem französischen Kriegsminister und Joffre große Meinungsverschiedenheiten bestehen. Der Kriegsminister sei über den unnützen Einmarsch in Belgien ungehalten. Man glaubt, daß Joffre in Kürze abberufen und durch d'Amade ersetzt werde.

Der Versand von koffeinfreiem Kaffee

bag ist in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Kaffee bag ist daher in allen Verkaufsstellen in frischer Ware zu unveränderten Preisen zu haben. Jedes Paket trägt Preisaufdruck.

Einladung.

Die Herren Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung werden hierdurch zu der am Freitag, den 28. August d. J., nachmittags 6 Uhr, im Rathausaale dahier aberaumten Sitzung eingeladen.

Tagesordnung:

1. Erhöhung des Tilgungssatzes für die Anleihe von 3440 M. (Begebaukosten).
2. Regelung einer Schadensache.
3. Prüfung der Stadtrechnung.
4. Verlängerung der Gewerbesteuerordnung auf 3 Jahre.
5. Wahl eines Schiedsmannsstellvertreters für weitere 3 Jahre.
6. Etatsüberschreitungen.
7. Mitteilungen.

Braubach, den 25. August 1914

Der Stadtverordneten-Vorsitzer: J. B. Vagner



Fahrräder „Dürkopp“ Nähmaschinen

nur erstklassige Fabrikate. Mäntel, Schlächter, sämtl. Reparaturmaterial, Fahrradöl u. dergl., erhalten Sie stets billigst bei Adolt Grobert, Fahrradfabrik, Himmelshofen. Reparaturen werden bei billigster Berechnung schnellstens ausgeführt.



Turngesellschaft Oberlahnstein (E. B.)

Heute Donnerstag Abend 9 Uhr

Versammlung

bei Mitglied Anton Müller (Heidelberger Hof). Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Für Lazarett- u. Sanitätszwecke:

5000 Laffen, 5000 Zeller
1500 email. Ebnäpfe
500 Wasserkannen
emailiert sortiert
1000 email. Trinkbecher
Krankentassen, Urinflaschen.
Albert Rosenthal,
Nassau (Lahn),
Engros-lager in Glas- und Porzellanwaren.

Junger Hund

schwarz mit brauner Zeichnung, tüpierter Schwanz, auf den Namen Rex hörend, entlaufen, gegen Belohnung abzugeben.
Göhn, Friedrichslegen.

1000 Stück Steinzeug Einmachtopfe und Ständer

Das Liter von 11 Pfg. an sind neu eingetroffen bei G. Br. Zann Marktplatz.

Schottige Schäferhündin

(Schwarz) entlaufen. Zu melden: Pfeffer, Braubach, Mühlthal.

Mehrere Wagen Kuhdung

billig abzugeben. Göhn, Friedrichslegen.

Mädchen

zur Anshülse sofort gesucht. Wo sagt die Expedition.
Parterre-Wohnung
Ludwigstraße 4 zu vermieten
Martin Zell, Gasenstraße

Ämtliches Kreisblatt

für den

Kreis St. Goarshausen.

Ämtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes, des Kreis Ausschusses sowie der Stadt- und Landgemeinden.

Wöchentliche Beilage zum Lahensteiner Tageblatt.

:: Preise der Anzeigen und Reklamen: Wie im Hauptblatt. ::
:: : Geschäftsstelle: Oberlahnstein, Hochstraße 8. ::

Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schidel, Oberlahnstein
Für die Redaktion verantwortlich Ed. Schidel in Oberlahnstein.

Nr. 23.

52. Jahrgang.

1914.

Bekanntmachung.

betreffend Zulassung von Äzetylschweißapparaten.

Gemäß § 12 der Äzetylenverordnung wird auf Antrag der Technischen Aufsichtskommission für die Untersuchungs- und Prüf stelle des Deutschen Äzetylenvereins für das Königreich Preußen der Deli-Äzetylschweißapparat Type B der Firma Deutsche Licht-Industrie G. m. b. H. in München unter der Typenbezeichnung J28 zum dauernden Betrieb in Arbeitsräumen bei gleichzeitiger Befreiung von den Bestimmungen der Ziffer 3 Abs. 2 vorletzter Satz und Ziffer 8 Abs. 1 der Technischen Grundsätze widerruflich zugelassen, sofern die im § 12 Abs. 1 enthaltene Voraussetzung und die Bedingungen unter b und c daselbst erfüllt werden.

Die Fabrik Schilder solcher Apparate müssen auf den Zinntropfen oder Kupfernieten, mit denen sie befestigt sind, den Stempel des Bayerischen Revisionsvereins in München tragen.

Für die Zulassung gelten jeweils die von der Technischen Aufsichtskommission vorgeschlagenen, den Behörden mitgeteilten Bedingungen.

Berlin, den 1. Juli 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A. von Meyeren.

Euer Hochwohlgeboren mache ich ergebenst darauf aufmerksam, daß im April d. Js. die „Deutsche Strafrechts-Zeitung“, Zentralorgan für das gesamte Strafrecht, Strafprozeßrecht und die verwandten Gebiete in Wissenschaft und Praxis des In- und Auslandes, begründet worden ist. Die im Verlage von Otto Liebmann-Berlin W. 57, Potsdamerstraße 96 monatlich einmal erscheinende Zeitung bezweckt, die in der strafrechtlichen Praxis stehenden Beamten schnell über die Entwicklung der strafrechtlichen Wissenschaft und Rechtsprechung sowie über die neuesten Fortschritte der kriminalistischen Technik und die übrigen strafrechtlichen Hilfswissenschaften zu unterrichten.

Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 3 Mark.

Berlin, den 24. Juli 1914.

Der Minister des Innern.

Wird den Ortsbehörden zur Kenntnis mitgeteilt.

St. Goarshausen, den 11. August 1914.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Aufruf an die Landwirte!

Die Einbringung der Ernte ist jetzt die wichtigste Aufgabe für alle Deutschen, die nicht dem Feinde gegenüber stehen. Bei den Arbeitsnachweisen haben sich bereits Ar-

beiter in großer Zahl zur landwirtschaftlichen Arbeit gemeldet. Freiwillige jeden Alters und Standes haben sich als Erntehelfer angeboten. Es gilt jetzt, diese Arbeitskräfte dahin zu bringen, wo sie gebraucht werden. Ich bitte alle Landwirte ihren Bedarf an Arbeitskräften sofort bei der Landwirtschaftskammer oder der von ihr bezeichneten Stelle anzumelden. Die Eisenbahnfahrt wird in weitem Umfange gewährt werden.

Für die Erntehilfe ist in meinem Ministerium Leipziger Platz 7 und 9 eine Zentralstelle unter der Leitung des Ministerialdirektors Brümmer errichtet, die jederzeit auch mündliche Auskunft erteilt.

Berlin, den 5. August 1914.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
gez. Unterschrift.

Vorstehenden Aufruf ersuche ich im dortigen Blatte aufzunehmen.

St. Goarshausen, den 11. August 1914.

Der Königliche Landrat,
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Auf Wunsch des großen Generalstabes ist sofort allen Zeitungen streng zu untersagen, im Anzeigenteil oder an anderer Stelle bei Veröffentlichung von Eheschließungen oder Todesfällen Angehöriger des Heeres **den Truppenteil oder augenblicklichen Standort** zu nennen. Das gilt sowohl für aktive, wie für Reserveformationen.

Auch über Truppentransporte darf **nichts** gebracht werden. So ist es unstatthaft, in Zeitungen zu erwähnen, daß Truppenzüge mit Liebesgaben versehen worden sind. In einem Falle hat eine Zeitung ganz unzulässiger Weise sogar die **Zahl** der in einer Nacht von dem Vaterländischen Frauenverein versorgten Züge genannt.

Auf beide vorerwähnten Fälle findet das Verbot des Herrn Reichskanzlers vom 31. Juli 1914 Anwendung, das Gefängnis oder Festungshaft bis zu 3 Jahren oder Geldstrafe bis zu 5000 M androht.

Cassel, den 10. August 1914.

Der Oberpräsident, gez. Hengstenberg.

Abdruck zur Kenntnis und genauen Beachtung.

St. Goarshausen, den 12. August 1914.

Der Königliche Landrat,
J. B.: Steup, Kreissekretär.

Es dürfen unter **keinen Umständen** irgendwelche Nachrichten über eigene oder feindliche Armeen und Flotten und über Vorgänge auf Kriegsschauplätzen veröffentlicht wer-

den, die nicht von Wolffs Telegraphenbureau in Berlin stammen.

Ich ersuche, die Presse hiervon in Kenntnis zu setzen.
E a s s e l, den 7. August 1914.

Der Oberpräsident: J. B.: D y e s.

Abdruck zur Kenntnis und genauen Beachtung.

Der Königliche Landrat,
J. B.: S t e u p, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf den Aufruf des Landsturms warne ich die **unausgebildeten** Landsturmpflichtigen voreilig ihre Stellung oder ihren Beruf aufzugeben. Alle Arbeitgeber ersuche ich dringend, diesen Leuten wegen Verbleibens in ihren Stellungen oder beim Suchen neuer Stellungen keine unnötigen Schwierigkeiten zu machen, weil diese Leute, die sich nach Ziffer 5c des Aufrufs **zunächst nur zur Stammtafel zu melden hatten**, voraussichtlich nicht oder nur zu einem ganz geringen Teil zur Aushebung kommen werden. Ziffer I des Landsturmaufrufes besagt ja auch bereits ausdrücklich, daß **zunächst nur militärisch ausgebildete** Landsturmpflichtige zur Einstellung kommen werden; auch von diesen wird voraussichtlich **zunächst nur ein geringer Teil zur Einstellung gelangen**.

Frankfurt a. M., den 14. August 1914.

Der kommandierende General

gez. F r h r. v. G a l l, General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Gleichzeitig ersuche ich die Herren Bürgermeister, für die Verbreitung der Bekanntmachung auch in ortsüblicher Weise zu sorgen.

St. Goarshausen, den 15. August 1914.

Der Königliche Landrat,
J. B.: S t e u p, Kreissekretär.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft: Familienunterstützung.

Unter Bezugnahme auf meine Kreisblattbekanntmachung vom 10. d. Mts. (Amtl. Kreisblatt Nr. 25) mache ich hiermit nochmals darauf aufmerksam, daß die Empfangsbescheinigungen über Familien-Unterstützung sofort hier zur Vorlage zu bringen sind.

St. Goarshausen, den 17. August 1914.

Der Königliche Landrat
B e r g, Geheimer Regierungsrat

Stellvert. Generalkommando XVIII. Armeekorps.

Das stellvertretende Generalkommando XVIII. Armeekorps Frankfurt a. M. sieht sich veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß es im Interesse sowohl der Armee im Großen als der Mannschaften im Einzelnen streng verboten ist, den Truppen auf der Durchfahrt durch Bahnhöfe alkoholische Getränke zu verabreichen.

Frankfurt a. M., den 10. August 1914.

gez. d e G r a a f f, Generalmajor.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 17. August 1914.

Der Königliche Landrat,
J. B.: S t e u p, Kreissekretär.

An die Landwirte des Kreises St. Goarshausen.

Es ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß die Landbevölkerung infolge Abnahme der Arbeitskraft das Vieh voreilig zum Verkaufe bringt und andere diese günstige Gelegenheit benutzen, um Vieh weit unter Wert einzukaufen.

Da infolge der reichen Ernte Futternot auch für den Winter nicht zu befürchten ist, so sind diese Maßnahmen der Landwirte unbegründet. Zum andern geht das Vieh auf diese Weise für die Landwirtschaft unseres Kreises verloren.

Ich ersuche daher die Landbevölkerung, ihre Viehbestände nach Möglichkeit zu erhalten und sich nicht durch

grundlose Gerüchte zum billigen Verkaufe derselben bewegen zu lassen.

St. Goarshausen, den 18. August 1914.

Der Königliche Landrat,
B e r g, Geheimer Regierungsrat.

Die Wiederwahl des Philipp Martin Michel in Eschbach zum Bürgermeister der Gemeinde Eschbach ist von mir auf Grund des § 55 der Landgemeindeordnung bestätigt worden.

St. Goarshausen, den 17. August 1914.

Der Königliche Landrat,
B e r g, Geheimer Regierungsrat.

Bezugnehmend auf den Erlaß des Herrn Oberpräsidenten vom 3. August 1908, betreffend die Neuregelung des Lotteriewesens in der Provinz Hessen-Nassau, mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß Anträge auf Genehmigung von Gegenstands-Lotterien für das Jahr 1915 spätestens bis zum 1. Oktober 1914 für den hiesigen Regierungsbezirk bei mir anzubringen sind, und daß später eingehende Anträge nur dann allenfalls berücksichtigt werden können, wenn ein dringendes Bedürfnis für die Lotterie besteht und der Antrag nicht früher eingereicht werden konnte.

Wiesbaden, den 9. August 1914.

Der Regierungspräsident: J. A.: W a l t h e r.

In den letzten Tagen sind mehrfach Meldungen über das Auftreten des Kartoffel-Käfers erfolgt, obwohl es sich nach den Angaben auf den Plakaten, die gemäß meinem Erlaß vom 17. d. Mts. — I. B. I. b. 4229 — versandt sind, um dieses Insekt nicht handeln konnte. Wiederholt sind Verwechslungen mit der Puppe des Marienkäfers vorgekommen, die bedeutend kleiner ist als die Käferform und die Puppe des Kartoffelkäfers. Es sind außer der Abbildung besonders die Angaben über Farbe, Zeichnung und Größe des Käfers zu beachten.

Bleibt hiernach auch nur eine entfernte Möglichkeit bestehen, daß die gefundenen Insekten Kartoffelkäfer sein könnten, sind selbstverständlich unverzüglich die vorgeschriebenen Anzeigen zu erstatten. Wie auf den Plakaten angegeben, sind die verdächtigen Insekten der Beschleunigung wegen getötet im Briefe hier einzusenden. Damit sie kenntlich bleiben, werden sie zweckmäßig in eine flache kleine Schachtel pp. verpackt.

Die nachgeordneten Stellen bitte ich sogleich mit entsprechender Anweisung zu versehen.

Berlin, den 27. Juli 1914.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten.
J. B.: R i c h t e r.

Abdruck im Anschluß an meine Verfügung vom 27. Juli d. Js. Kreisblatt zur Kenntnis.

St. Goarshausen, den 18. August 1914.

Der Königliche Landrat,
B e r g, Geheimer Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Zur Heeresverpflegung bedarf die Armee aller aufstreichbaren Vorräte an Roggen, Weizen, Mehl, trockenen Bohnen (Hülsenfrüchten, Reis, Graupen usw.), Kaffee, Salz und aller verfütterbaren Körnerfrüchte (Hafer, Gerste) sowie Mais.

Die Etappen-Intendantur zu R i r n und die von ihr angelegten Etappen-Magazine kaufen jede Menge hiervon an.

Angebote, die Menge, Preis und Lieferungsart enthalten müssen, sollen an die Intendantur gerichtet werden. Der Fernsprechanruf der Intendantur hat die Nr. 240 des Amtes R i r n. Sehr erwünscht ist, daß der Verkäufer die Ware selbst in ein Magazin einliefert; auf den Bahnweg wird zunächst nur in bescheidenem Umfange gerechnet werden können.

Ist die Lieferung in dieser Weise nicht möglich, könnten die Bestände dortseits zunächst gesammelt und magaziniert

werden. Der Eisenbahntransport wird dann in einigen Tagen von der Intendantur zu Kirm aus veranlaßt werden.

Es handelt sich bei Körnerfrüchten zunächst nur um Bestände der vorigen Ernte, Angebote betreffend die neue Ernte wären an die stellvertretende Intendantur des VIII. Armeekorps in Coblenz zu richten.

St. Goarshausen, den 14. August 1914.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft: Familienunterstützung.

Zur Fürsorge für die zurückbleibenden Familien der zum Heeresdienst einberufenen Arbeiter, welche in Reichs- und Staatsbetrieben dauernd beschäftigt waren, soll nach einer Vereinbarung der beteiligten Verwaltungen den Angehörigen bis auf weiteres der Lohn des Einberufenen in folgender Weise fortgewährt werden:

- a) Der Ehefrau je nach Bedarf bis zu 25 v. H. des Lohns,
- b) jedem Kinde unter 15 Jahren bis zu 6 v. H. des Lohns, im ganzen für alle höchstens die Hälfte des Lohns. Die Bezüge im einzelnen werden unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse und der Höhe des Lohnes bemessen werden. Wenn sich hiernach auch die Familien der Staatsarbeiter in der gegenwärtigen ersten Zeit ebenso wie alle anderen Staatsangehörigen Einschränkungen werden unterwerfen müssen, so darf doch erwartet werden, daß durch diese Regelung die Familien gegen eine Notlage gesichert sind.

Anspruch auf Familienunterstützung steht somit den zurückgebliebenen Familienangehörigen vorgenannter Personen nicht zu, falls nicht besondere Bedürftigkeit vorliegt, und ersuche ich die Herren Bürgermeister vorstehende Bekanntmachung genau zu beachten.

St. Goarshausen, den 19. August 1914.

Der Königliche Landrat,

Berg, Geheimer Regierungsrat.

In der Bekanntmachung des Oberbefehlshabers in den Marken vom 2. d. Mts., durch die für einzelne notwendige Nahrungsmittel Höchstpreise festgesetzt werden, ist zugleich darauf hingewiesen, daß als Kaufpreis alle gesetzlichen Zahlungsmittel, insbesondere auch Reichsbanknoten zu vollem Wert in Zahlung genommen werden müssen, und ist es angeordnet, daß Verkaufsstellen, deren Inhaber diesen Bestimmungen zuwider handeln, von der Polizeibehörde zu schließen sind. Hierdurch ist dem Verhalten gewissenloser Geschäftsleute, Banknoten als Zahlungsmittel zurückweisen oder nicht zum vollen Nennwert annehmen zu wollen, ein Riegel vorgeschoben worden.

Sollten der Zirkulation der Banknoten oder der Reichskassenscheine, wenn diesen die Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel beigelegt ist, durch ein gleiches Verfahren von Geschäftsleuten Ihres Bezirks Schwierigkeiten bereitet werden, so ist es dringend geboten, daß Eure Durchlaucht (Erzellenz) ein gleichartiges Vorgehen des für Ihren Bezirk zuständigen militärischen Befehlshaber anregen und bei Gefahr im Verzuge selbst auf Grund des § 10 II 13 A. L. R. die Schließung von Geschäften, Hotels, Wirtschaften usw. unverzüglich herbeiführen, deren Inhaber oder Personal der gesetzlichen Pflicht zur Annahme von Banknoten oder Reichskassenscheinen als Zahlungsmittel nicht entsprechen.

Berlin, den 3. August 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

gez. S y d o w.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 19. August 1914.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Hierdurch teilen wir ergebenst mit, daß die für Haiger in Aussicht genommene Haupttierschau der Landwirtschaftskammer in diesem Jahre ausfällt.

Die Generalversammlung des Vereins nass. Land- und Forstwirte wird bis auf weiteres verschoben.

Wiesbaden, den 20. August 1914.

Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für den Regierungs-Bezirk Wiesbaden und Präsident des Vereins nass. Land- und Forstwirte
gez. Bartmann-Lüdcke.

Der Generalsekretär: gez. Müller.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Um den Ausbruch der Halmfrüchte sicher zu stellen, sind alle bei Dreschmaschinen erforderlichen Maschinisten, die dem Landsturm angehören, ohne Rücksicht darauf, ob sie gedient haben oder nicht bis zum 1. Oktober 1914 von der Aushebung zurückzustellen.

Die Herren Bürgermeister haben die Notwendigkeit der Zurückstellung, als auch die Tatsache, daß es sich um einen um Ausbruch von Halmfrüchten erforderlichen Maschinisten handelt, zu bescheinigen.

Anträge sind an mich zu richten.

St. Goarshausen, den 19. August 1914.

Der Königliche Landrat

J. B.: Steup, Kreissekretär.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

mache ich darauf aufmerksam, daß die Urlisten zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen schleunigst aufzustellen und nach erfolgter Offenlage dem zuständigen Rgl. Amtsgericht bis spätestens 1. September d. Js. einzureichen sind.

In den Listen sind sämtliche wahlfähigen Personen aufzunehmen.

St. Goarshausen, den 18. August 1914.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Im Orte Filzen und in Osterpat wird von morgen Samstag ab die Fahrbahn neu gedeckt und gewalzt.

Ich bitte den Automobil-Verkehr noch 6 bis 8 Tage über Nastätten nach Braubach oder über Weyer, Gemmerich, Dachsenhausen nach Braubach zu leiten.

St. Goarshausen, den 21. August 1914.

Der Königliche Landrat

Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Staatssteuerhebestellen sind sofort anzuweisen, die eingegangenen Wehrbeiträge bis zum 29. d. Mts. und für die Folge allmonatlich bis zum 29. und bei größeren Gebieten, sobald ein entsprechender Betrag eingegangen ist, an die Königl. Kreiskasse abzuliefern.

St. Goarshausen, den 22. August 1914.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Eure Hochwohlgeboren (Hochgeboren) ersuche ich dafür Sorge zu tragen, daß den in unserem Staatsgebiet weilenden amerikanischen Staatsangehörigen seitens aller Behörden und seitens der Bevölkerung überall größtes Entgegenkommen gezeigt wird. Es dürfte sich auch empfehlen, in der Presse in geeigneter Weise auf das genannte Ziel hinzuwirken.

Berlin, den 7. August 1914.

Der Minister des Innern.

gez. Unterschrift.

Wird den Ortspolizeibehörden des Kreises zur Kenntnis und genauesten Beachtung mitgeteilt.

St. Goarshausen, den 13. August 1914.

Der Königliche Landrat,

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Nichtamtlicher Teil.

Das französische und russische Armeekorps.

In der amtlichen Bekanntmachung über den herrlichen Sieg, den die deutschen Truppen unter der Führung des Kronprinzen von Bayern zwischen Metz und den Vogesen über die Franzosen errungen haben, hieß es, daß in der fraglichen Schlacht mindestens acht französische Armeekorps aufgetreten seien. Die Berechnung der Stärke des Feindes durch den Begriff Armeekorps wird die Regel sein, daher dürfte es nicht uninteressant sein, zu untersuchen, aus welchen Einheiten die Armeekorps unserer Hauptgegner zu Lande bestehen. In Frankreich hat man das Bestreben, die Reservetruppen in möglichst enge Verbindung mit den aktiven zu bringen, und teilt daher den zwei Divisionen jeden Armeekorps noch eine Reserve-Infanterie-Brigade von sechs Bataillonen und eine Reserve-Feldartillerie-Abteilung von sechs Batterien zu. Dadurch ist das französische Korps um diese sechs Bataillone stärker als das deutsche, und der Kommandierende General hat dort in der Reserve-Brigade eine natürliche Reserve, die bei uns aus den zwei Divisionen erst ausgeschieden werden muß. An Kavallerie sind dort je ein Regiment vorhanden, das dem Kommandierenden General unmittelbar unterstellt ist und je nach Bedarf auf die beiden Divisionen und die Reserve-Brigade verteilt wird. In Feldartillerie hat das Korps 144 Geschütze, dieselbe Zahl wie in Deutschland. Bemerkenswert ist hier, daß die französische Batterie nur vier, die deutsche dagegen sechs hat. Die Ansichten über die Vorzüge der großen oder kleinen Batterie sind sehr geteilt, darauf kann aber hier nicht eingegangen werden, weil das zu weit führen würde. Auch ist die Artillerie nicht wie bei uns auf die Divisionen gleichmäßig verteilt, sondern 48 Geschütze stehen als Korps-Artillerie zur Verfügung des Kommandierenden Generals, 36 Geschütze hat jede Division und 24 die Reserve-Brigade. Feldhaubitzen besitzen die Franzosen nicht. Die schwere Artillerie des Feldheeres besteht bei den Franzosen aus zwei Batterien mit 8 Geschützen, während Deutschland die doppelte Zahl hat. — Das russische Armeekorps hat zwar auch nur zwei Divisionen, ist aber an Infanterie verhältnismäßig sehr stark, da dort jedes Infanterie-Regiment vier Bataillone hat. An Kavallerie hat jede Division drei Escadrons, an Artillerie sechs Batterien, während zwei Haubitzbatterien zu sechs Geschützen dem Kommandierenden General unmittelbar unterstellt sind. Die übrigen Batterien haben acht Geschütze also doppelt soviel als die französischen. Während das russische Armeekorps also schon an und für sich mit seinen 108 Geschützen sehr schwach ist, fehlt ihm auch noch die schwere Artillerie des Feldheeres. Diese finden wir erst bei der aus mehreren Armeekorps zusammengesetzten Armee. — Im Durchschnitt wird man die Stärke der Armeekorps unserer Gegner auf 3000 bis 4000 Mann annehmen können.

Heiteres in ernster Zeit.

Der Sturm auf das Bois de Boulogne.

Ein französischer Offizier, der wegen Zahnschmerzen nicht ausgerückt war, fand in einer der Alleen des Boulogner Wäldchens einen Hosentopf. Als er ihn näher betrachtete, las er darauf: Made in Germany!

Erst verärgerte er sich und wollte fliehen. Dann aber erfaßte ihn wilder Mut. Er nahm den Knopf gefangen, eilte heimwärts und schrieb folgenden Bericht an den französischen Generalstab:

Heute sah ich mich im Bois de Boulogne plötzlich einem deutschen Heere von etwa 845 000 Mann gegenüber. 400 000 Mann fielen von Schreck bewußtlos um, als sie meiner ansichtig wurden. Mit dem rechten Arm tötete ich 145 781 Mann und 43 124 Pferde, mit dem linken Arm 243 777 Mann und 98 425 Pferde. Mit den beiden großen Beinen nahm ich den Rest gefangen. Damit war die große deutsche Armee vernichtet. Als ich mich einmal schneuzen mußte, wurden leider die getöteten Feinde von einer deutschen Fliegerabteilung beiseite geschafft. Auch die Gefangenen wurden mir auf dem Wege gestohlen. Ich ver-

nichts übrig geblieben ist als ein Hosentopf, den ich ergebenst beilege.

Sichere, daß von den gewaltigen deutschen Heeresmassen Nach Veröffentlichung des Berichtes illuminierte Paris. Der Zar, der King und Nikita von Montenegro sandten Glückwunschtelegramme, während die anderen Bundesgenossen sich aus Gründen der Sparsamkeit nur eine Ansichtskarte gestatteten.

Französische Proklamation!

Soldaten der grrrrrande nation! Der Feind hat uns bereits Fahnen, Geschütze und Gewehre abgenommen. Er ist damit in die Falle gegangen, die wir ihm gestellt haben. Denn er muß sich jetzt damit herumschleppen, während wir ohne diesen Ballast besser laufen können. Ein paar tausend Franzosen sind gefangen genommen. Gewiß, aber damit sind bei uns eben soviel unnütze Fresser weniger. Vive la France! Bald sind wir wieder in Paris! Joffre.

Geistige Militärtauglichkeit.

Nach deutschem Muster legt jetzt auch Rußland Wert auf die Ausscheidung schwachsinziger Rekruten.

Der Arzt fragt den russischen Soldaten z. B.: „Woraus wird unser Brot gemacht?“ Die Antwort „aus Mehl“ zeugt von Schwachsinn. Alles andere ist richtig.

Oder: „Was ist ein Ufas?“ Die Antwort „ein allerhöchster Befehl, der befolgt werden muß“, zeugt von Blödsinn. Alles andere ist richtig.

Oder: „Gegen wen richtet der Kosak seine Lanze?“ Die Antwort „gegen den Feind“ zeugt von Stumpfsinn. Jede andere Antwort ist richtig.

Oder: „Wozu hat der Soldat sein Gewehr?“ Die Antwort „zum Schießen“ wäre zum Schießen und zeugt von Wahnsinn. Alles andere ist richtig.

Der in Berlin erscheinenden „Mädchenpost“, Wochenschrift für die weibliche Jugend, entnehmen wir folgendes fernige Zeitgedicht zur Nachahmung für unsere jugendlichen Leserinnen:

Den Deutschen Mädels.

Deutsches Mädel, nun hör mal zu,
Ein Lied soll dir erklingen,
Stell in die Truh die Bänderschuh
Und laß dein Singen und Springen.
Deutsches Mädel und was tust du
Mit Tanz und Spiel ist's jetzt vorbei,
Der böse Feind kam über Nacht,
Die Welt ist Krieg und Kriegsgeschrei.
Deine Brüder stehen alle im Feld,
Dein Vater nahm die Wehr zur Hand,
Jeder ein Streiter, jeder ein Held:
Mit Gott für König und Vaterland.
Weiß keiner, ob er wiederkehrt,
Und gehn doch alle in Schritt und Tritt,
Kämpfen und sterben für Haus und Herd,
Deutsches Mädel, und — für dich mit!
Deutsches Mädel, und wa tust du
Bei all dem Jammer und all der Not?
Stehst du zur Seite und siehst nur zu,
Und weinst dir klagend die Neuglein rot?
Wisch Deine Tränen ab geschwind,
Die Tränen magst du dir später gönnen.
Jetzt brauchen wir Herzen, die tapfer sind,
Und brauchen Hände, die helfen können.

Dorothee Goebeler.

Für jedermann das Richtige ist zweifellos ein gesundes, wohlschmeckendes und billiges Getränk. „Man kann nicht immer bloß Wasser oder Mehlsuppen zu sich nehmen“, werden viele erwidern, wenn sie trotz dem Verbot ihres Arztes doch immer wieder zu den nervenseindlichen Genußgiften zurückkehren. Das ist aber auch gar nicht nötig, man braucht sich überhaupt nichts zu versagen, denn wir haben in Rathkeiner's Malztafee ein Getränk, welches dem schwächsten Magen und den empfindlichsten Nerven gut bekommt, dabei dauernd vorzüglich schmeckt und nur ganz wenig kostet. Jeder kann sich durch einen Versuch leicht davon überzeugen, und ~~was es~~ nicht tut, der opfert seine Gesundheit und sein Wohlbefinden grundlosen Vorurteil.